

# Die Rückkehr des Pjotr Ivanowitsch

Die Albert-Bächtold-Stiftung, neu von Andreas Külling präsiert, stellte am Freitagabend in Wilchingen die Neuauflage des Mundartbestsellers «Pjotr Ivanowitsch» von Albert Bächtold vor.

Andreas Schiendorfer

WILCHINGEN. Pjotr Ivanowitsch und sein Freund Michail Iljtsch besuchen in Moskau ein Konzert des russischen Komponisten Alexander Scriabin, kurz vor dessen Tod im April 1915. «I der Pause – s jung Volk hät klatsched und Scrijaaabin! Scrijaaabin! Scrijaaabin! biiiii! grüeft, we wän er en Gott vom Himel wäär», liest Hans Ritzmann, der Wilchinger Poet und bis vor kurzem Präsident der Albert-Bächtold-Stiftung, aus dem Schlüsselroman von Albert Bächtold vor. Und während sich das russische Publikum fast in Ekstase kreischt, möchte Michail Iljtsch von seinem Schweizer Freund wissen, wie er sich denn fühle. «Ich? We de Esel vor eme neue Schüürtor. Und bi nid emol ase sicher, öb würlki ich de Esel säi.» Der Russe fühlt sich nicht etwa beleidigt, sondern erklärt dem Esel vor dem neuen Scheunentor gutmütig: «D Ziitgenosse vom Bach händ au gsaat, da säi Riitschuelmusik, wa äär machi. Grossi Gäischter sind aliwil äner Ziit om hundert Johr voraa.»

Hätte man diese Zitate übersetzen müssen? Ganz sicher nicht dem Publikum im Storchensaal in Wilchingen, 60 Mundartexpertinnen und Mundartexperten, darunter Alfred Richli, Herausgeber des immer noch erhältlichen Standardwerks «Schaffhauser Mundartwörterbuch», und Ella Brühlmann, Präsidentin des Schaffhauser Mundartvereins. Sie alle waren der Einladung der Albert-Bächtold-Stiftung gefolgt, um sich über die Neuauflage des 1950 entstandenen Romans des vor 40 Jahren verstorbenen Schaffhauser Schriftstellers zu freuen.

Der Roman ist das sechste Werk Albert Bächtolds und beschreibt dessen Russlandaufenthalt von 1913 bis 1918, wie Andreas Külling, der neue Präsident der Stiftung, ausführte. Mitten im Ersten Weltkrieg wurde der junge Schaffhauser Augenzeuge der russischen Oktoberrevolution und erlebte selbst Dramatisches. Beim Verkauf von Zigarren auf dem Schwarzmarkt wurde er gefangen genommen und ins berüchtigte Ljubanskigefängnis gebracht, bis ihn seine Musikerfreunde befreien konnten.

Virtuose Pianistin

Die Musik war für Albert Bächtold, der eine wertvolle Geige besessen haben soll, stets ein wichtiger Lebensbegleiter. Und die Musik stand auch im Zentrum der stimmungsvollen Buchvernissage. Gleich zu Beginn spielte, ganz in Weiss, eine Göttin «vom Himmel» auf dem



Konzertpianistin Tamar Beraia zusammen mit Andreas Külling (l.) und Hans Ritzmann.

BILD ANDREAS SCHIENDORFER

**Die Musik war für Albert Bächtold, der eine wertvolle Geige besessen haben soll, stets ein wichtiger Lebensbegleiter.**

Konzertflügel. So also tönt Scriabin! Schwierig zu beschreiben, und eigentlich hörte man gar nicht recht hin, bestaunte vielmehr die Hände und Finger von Tamar Beraia, die auf den schwarzen und weissen Tasten hinauf- und hinunterturnten, in die Kreuz und in die Quer, bei Prokofjew noch virtuoser. Und zuletzt klatschte man begeistert Applaus, erleichtert vielleicht auch, dass sich die Gliedmassen alle wieder fein säuberlich entwirrt hatten – allerdings, man war ja nicht in Russland, auf die Skrijabin-Rufe verzichtend. Und später, beim Tischapéro, gestand jemand nach dem ersten Glas Wein freimütig, dass er, hätte er die ungewohnte Musik im Radio gehört, sich wohl auch wie ein Esel vor dem neuen Scheunentor gefühlt hätte.

Tamar Beraia, eine bekannte georgische Konzertpianistin, habe er vor zwei Jahren in Moskau kennengelernt, anlässlich der Vernis-

sage einer russischen und ukrainischen Übersetzung des Pjotr Iwanowitsch (vgl. SN vom 23. Juni 2018/9. Januar 2019), berichtete Andreas Külling und erklärte, nun sei Albert Bächtold also wieder nach Hause zurückgekehrt, im doppelten Sinne sogar, denn gedruckt wurde die nunmehr vierte Auflage in Schleithem, woher Bächtolds Familie – bekannt als Braateschniider – ursprünglich stammt.

Wie lebendig Albert Bächtolds Sprache nach wie vor ist, wie sehr sie einen in den 700-seitigen Roman hineinzieht, bewies die voller Empathie und mit grosser Geste vorgetragene Lesung. Süss da wirklich Hans Ritzman oder vielleicht etwa doch Albert Bächtold, durch den «d Mundaart e Sprooch für Wältliteratur worde isch?»

Bächtold, Arnold: «Pjotr Iwanowitsch», Hrsg. Albert-Bächtold-Stiftung, Schleithem (stamm + co) 2021, 714 Seiten, Fr. 19.80.

## Aus den Parteien FDP ist gegen Tempo-30-Zone im Dorfkern

BUCHBERG. Der Vorstand der FDP Rüdlingen-Buchberg spricht sich gegen die generelle Einführung einer Tempo-30-Zone im Dorfkern aus und empfiehlt diese Vorlage als Ganze abzulehnen. Mit den in der Vorlage vorgesehenen Anpassungen werden entlang der Dorfstrasse auch in Zukunft Autos, Lastwagen und Busse neben den Passanten verkehren. Dieser Gefahrenbereich wird auch mit einer Tempoanpassung nicht entschärft. Weiter sollen innerhalb der Tempo-30-Zone alle Fussgängerstreifen entfernt werden, darunter der Streifen gegenüber der Bushaltestelle Engel/Volg. Auch mit Tempo 30 wäre dieser aber nötig, da die Stelle an der wichtigsten Kreuzung des Dorfes liegt und unübersichtlich ist. Der Kredit über 60 000 Franken, der für Pflasterung im Sinne einer Verkehrsberuhigung ausgegeben werden soll, ist zudem irreführend. Im Antrag ist beschrieben, dass diese nur in Erwägung gezogen wird, wenn die Geschwindigkeitsanpassung nicht die erwünschte Wirkung zeigt. Bei einer Annahme stünde das Geld dem Gemeinderat aber bereits zu Verfügung. (FDP Rüdlingen-Buchberg)

## Kronenkeller soll öffentlich genutzt werden

Für den Gemeinderat von Trasadingen lief an der Gemeindeversammlung am Freitagabend alles wie gewünscht. Die 68 Stimmberechtigten hiessen alle seine Anträge gut.

Theo Kübler

TRASADINGEN. Finanzreferentin Stefanie Huonker hatte anlässlich der Gemeindeversammlung das Vergnügen, ein Budget zu präsentieren, mit einem kleinen Ertragsüberschuss von 3618 Franken. Huonker weist auf die grössten Differenzen zum Budget 2021 hin, wo neu in der Allgemeinen Verwaltung 6250 Franken budgetiert werden. «Dieser Mehraufwand ist begründet durch die Begleitung unserer Revisoren durch externe Fachexperten», so die Gemeinderätin. Ebenfalls neu budgetiert werden 4650 Franken für einen Erbschaftsschreiber, etwas über 17 600 Franken Mehrkosten für Lehrerbildungen und 32 000 Franken höhere Beiträge an die Sonderschule aufgrund der aktuellen Situation. Der Beitrag an Kultur, Sport und Freizeit und Kirche wird um 10 000 Franken auf 31 000 Franken erhöht. Neu erscheint unter Soziale Sicherheit ein Betrag von 40 000 Franken als Beitrag an den Lastenausgleich der Rechnung 2020 und die Beiträge an private Haushalte tauchen neu mit 20 000 anstelle von 5000 im Vorjahr auf.

Umweltschutz und Raumordnung zehrt mit 15 000 Franken am Budget mit der Planung der Renaturierung des Hintertaalbachs bis zum Talhof. Entgegen dem Vorjahresbudget ist 2022 auch kein Bezug von 50 000 Franken aus dem Fonds EK geplant. Bei dieser Aufzählung wurden Beträge unter 10 000 Franken nicht erwähnt.

Die Sanierung der Kindergartenwohnung ist mit 292 000 Franken in der Investitionsrechnung vorgesehen, die Sanierung der Strasse Schiltlenbach mit 100 000 Franken, ein Kommunalfahrzeug mit 35 000 Franken und die Wasserleitung Schiltlenbach mit 60 000 Franken.

Alles in allem resultiert ein kleiner aber erfreulicher Ertragsüberschuss von 3618 Franken, sodass der Steuereffort auch mit gutem Gewissen vom Souverän mit grossem Mehr bei 117 Prozent belassen werden konnte. Das soll laut Finanzplan 2023–2025 so bleiben. In derselben Zeitspanne rechnet die Gemeinde mit einer Zunahme von acht zusätzlichen Einwohnern.

Nach genaueren Erläuterungen zur Sanierung der Kindergartenwohnung stand die Vermietung oder Verpachtung des Kronenkellers zur Diskussion. Der Betreiber eines Dorfcafés in Trasadingen ist seit Längerem vergeblich auf der Suche nach einem geeigneten Ersatzlokal, da sein gegenwärtiger Mietvertrag per 28. Februar 2022 ausläuft. Er stellte



Der Kronenkeller wird von der Gemeinde weder vermietet noch verpachtet. Er steht für öffentliche und private Anlässe offen.

BILD THEO KÜBLER

zuvor schriftlich den Antrag, die Trasadinger Stimmberechtigten über die Vermietung oder Verpachtung an dieser Gemeindeversammlung abstimmen zu lassen. Es sei ihm ein grosses Anliegen, einen gemütlichen Treffpunkt für die Trasadinger betreiben zu können. Das löste eine grössere Diskussion aus. So wurde unter anderem darauf aufmerksam gemacht, dass einige bauliche Veränderungen, vom Portal bis zur Barrierefreiheit, angebracht werden müssten, um ein Café darin betreiben zu können. Da ohnehin schon jetzt der Kronenkeller ein oft genutzter Raum ist für diverse

Anlässe und dieser auch für private Events genutzt werden kann, entschieden sich die Stimmberechtigten, dass das auch in Zukunft so bleiben soll.

Gemeindepräsident Werner Haas war am Abschluss seiner Ausführungen angekommen, einige griffen bereits zu ihren Jacken und auf der Leinwand leuchtete der Schriftzug «Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit», als in buchstäblich letzter Sekunde die Frage auftauchte, wie es denn um eine Sanierung der Kirche stehe. Von einem Mauerriss war da die Rede und dass dieses Problem nicht vergessen gegangen sei.

## Aus den Parteien FDP Neunkirch gegen «Muzäll»

NEUNKIRCH. An ihrer Parteiversammlung hat sich die FDP Neunkirch mit der Kreditvorlage für den Neubau einer Holzheizzentrale Muzäll auseinandergesetzt. In der Schlussabstimmung ergab sich eine deutliche Mehrheit gegen das Vorhaben. Zu viele Fragen bleiben offen und werden vom Gemeinderat nur unzureichend und zum Teil widersprüchlich beantwortet. In der Abstimmungsvorlage des Gemeinderates vom 17. September ist nachzulesen, dass die Akquisition von neuen Wärmebezüglern nur schleppend laufe. Auch ohne technisches Verständnis ist für jedermann klar, dass die Wirtschaftlichkeit des Wärmeverbundes massgeblich von einer auch langfristig ausreichenden Nachfrage abhängt. Diese Nachfrage kann nur dann geweckt und wirtschaftlich abgedeckt werden, wenn angebotsseitig haushalterisch mit den Kosten umgegangen wird. Beim Projekt «Holzheizzentrale Muzäll» scheint aber mit der grossen Kelle angerührt worden zu sein und auch die Evaluation des Standortes – obwohl von der Gemeindeversammlung bereits absegnet – lässt im Nachhinein viele Fragen offen.

Die beträchtlichen Kosten für die neue Zufahrtsstrasse, die bei der Standortwahl-Vorlage vom 4. Dezember 2020 mit keinem Wort erwähnt wurden, sollen elegant ausgelagert und mit Strassengeldern finanziert werden. Die FDP Neunkirch ist für den Wärmeverbund im Städtli und unterstützt eine CO<sub>2</sub>-neutrale Wärmegewinnung mit Holz aus dem heimischen Wald. Dies schliesst aber nicht aus, dass auch die CO<sub>2</sub>-freie Wärmegewinnung mittels thermischer Grundwassernutzung zur Abdeckung der Grundlast berücksichtigt wird. Dabei handelt es sich um eine effiziente, platzsparende und umweltfreundliche Technologie, die sich in unserer Region seit Jahren als wirtschaftlich erwiesen hat. Die FDP Neunkirch will den Weg frei machen für eine bessere Vorlage zur Weiterentwicklung des Wärmeverbundes im Städtli und empfiehlt daher, den Kredit für die Holzheizzentrale abzulehnen. (FDP Neunkirch)